Weit weg

Weit weg von allem, weit weg von Dir weit weg von Qualen, weit weg von hier weit weg, nur meine Gedanken bei mir nur sie und die Angst, dass ich mich verlier'.

Weit weg von der Pflicht, die nach mir schreit weit weg gerannt, gelaufen, lange Zeit weit weg vom Schleier der unendlichen Nacht Feuer zu spüren, lodernd, neu entfacht.

Weit weg von Kummer und Schmerz Ruhe für mich und mein müdes Herz weit weg vom Schatten, der über mir lag Sonne zu finden, die sich dahinter verbarg.

Nun lieg ich hier - schließe meine Augen Ich weiß, ich kann alles, ich muss nur daran glauben.

© Stefanie T.

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk